



Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V.

Infobrief 06 / 20 – 1. Juni 2020

Liebe Freunde der brandenburgischen Dorfkirchen,
sehr geehrte Damen und Herren,
der aktuelle Infobrief des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg informiert Sie über folgende Themen:

1. Dorfkirche des Monats Juni 2020: Cammer (PM)
2. Dorfkirche Rossow (OPR) auf Platz 3 bei Wahl der KiBa-Kirche des Jahres
3. Kulturministerin besucht Dorfkirche Barenthin (PR)
4. Brandsanierung der Maria-Magdalenen-Kirche in Eberswalde (BAR) hat begonnen
5. Bauarbeiten an der Dorfkirche Freyenstein (PR) beginnen
6. Autobahnkirche in Zeestow (HVL) lädt auch Radfahrer ein
7. Bundesmittel für Brandenburger Denkmalprojekte
8. Neuer Internetauftritt des Förderkreises Alte Kirchen der Luckauer Niederlausitz e.V.
9. Buchtipp des Monats: Mittelalterliche Wandmalereien in Dorfkirchen der Diözese Brandenburg

Dorfkirche des Monats Juni 2020



Foto: Andrea von Fournier

Das Dorf Cammer (Potsdam-Mittelmark) liegt etwas südöstlich von Golzow am Rande des Naturparks Hoher Fläming und des Naturschutzgebietes Belziger Landschaftswiesen. Jeweils am Ortseingang wird der Besucher von einer Windmühle begrüßt. Eine davon, eine schön restaurierte Bockwindmühle, ist voll funktionsfähig und lädt mehrmals im Jahr – am Deutschen Mühlentag verbunden mit einem großen Kinderfest – zum „Schaumahlen“ ein.

Erstmals urkundlich genannt wird der Ort durch die Erwähnung einer Brauerin namens Katharina de Camere im Schöppenbuch der Stadt Treuenbrietzen 1333. Der Familienname wiederum deutet auf einen sogenannten Herkunftsnamen hin, der eine Besiedlung durch flämische Kolonisten nahelegt. Mit Sicherheit lebten hier bereits lange zuvor Menschen, worauf unter anderem ein Artikel im Heimatkalender des Kreises Zauch-Belzig von 1927 hinweist, der ausführlich über die Ausgrabungen auf einem „germanischen Urnenfriedhof des 1. Jahrhunderts v. Chr. Geb.“ bei Cammer hinweist. Der im Landbuch Kaiser Karls IV. (1375) als Rittergut bezeichnete Ort wechselte mehrfach den Eigentümer, bis er 1609 in den Besitz der Familie von Broesigke gelangte, die bis 1945 hier residierte. Ein stattliches klassizistisches Herrenhaus der Broesigkes von 1829 wurde leider 1950 vollständig abgetragen. Bis zum Abschluss des Wiener Kongresses 1815 war Cammer ein Grenzort zwischen Brandenburg und Sachsen.

Die Dorfkirche von Cammer ist im Ursprung ein mittelalterlicher Feldsteinbau, der 1775 in Backstein nach Osten erweitert wurde und Ende des 19. Jahrhunderts eine Apsis erhielt. Zur Zeit des ersten Umbaus erhielt der Turm seinen heutigen Aufsatz; auch die Fensteröffnungen wurden vergrößert. Eine Bronzeglocke im Turm stammt aus dem Jahr 1471.

Bei einer Sanierung der Kirche 1975, bei der zahlreiche Einwohner finanziell und durch Eigenleistung kräftig mithalfen, wurden die Außenwände mit einem DDR-typischen Rauputz „entstellend verputzt“ (Dehio 2012). Doch nicht nur aus ästhetischer Sicht wurde dies zum Problem. Durch das stark zementhaltige Material konnte das Mauerwerk nicht „atmen“, was zu gravierenden Feuchtigkeitsschäden führte. Bei einer Schadensanalyse 2011 geriet besonders der bereits schief stehende Kirchturm in den Blick. Das Gebälk war verfault, die Statik gefährdet, so dass die Turmkonstruktion in einem Artikel der Märkischen Allgemeinen Zeitung als „verfaultes Gerippe“ bezeichnet wurde. Auch der Potsdamer Architekt Wolfdietrich Max Vogt meinte damals: „Wir wundern uns eigentlich, dass der Turm noch steht.“

Nach einigen Verzögerungen konnte mit Hilfe von Geldern aus dem Staatskirchenvertrag bis 2014 schließlich die Sanierung des Kirchturms und des Kirchenschiffes durchgeführt werden. Das Gotteshaus erhielt nach Abschluss der Instandsetzungsarbeiten einen atmungsaktiven Kalkputz. Allerdings wurde aus denkmalpflegerischen Gründen entschieden, bisher vorhandene Regenrinnen nicht mehr anzubringen und stattdessen die Regenfeuchtigkeit mittels einer wasserabführenden Lehmschicht vom Gebäude wegzuleiten. Nun, einige Jahre später, musste festgestellt werden, dass diese Maßnahme nicht ausreichend war. Besonders im Bereich der Apsis kam es erneut zu Feuchtigkeitsschäden.

Es wurde beschlossen, nun nachträglich doch eine Dachrinne zu installieren und so in Kombination mit Sperrmaßnahmen und einer guten Wasserabführung im Gelände die Feuchtigkeit endgültig vom Kirchengebäude abzuleiten. An der Finanzierung der inzwischen genehmigten Maßnahme wird sich auch der Förderkreis Alte Kirchen beteiligen. Erst wenn sichergestellt ist, dass keine neuen Feuchtigkeitsschäden entstehen, kann auch an die Restaurierung des Innenraumes gedacht werden. Dies wünscht sich auch die Kirchengemeinde, zu der – für brandenburgische Verhältnisse erstaunlich – noch etwa 50 % der etwa 400 Einwohner des Ortes zählen.

Weitere Informationen: Famulus Oliver Notzke; Tel.: 0173-3460007; Mail: notzke.oliver@ekmb.de

.....

Dorfkirche Rossow (OPR) auf Platz 3 bei Wahl der KiBa-Kirche des Jahres



Foto: Stiftung KiBa

Alljährlich initiiert die Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler (KiBa) eine deutschlandweite Abstimmung über die „Kirche des Jahres“. In diesem Jahr belegte die Dorfkirche Rossow (Ostprignitz-Ruppin) dabei einen stolzen dritten Platz.

Der Feldsteinbau des frühen 16. Jahrhunderts mit dem später entstandenen hölzernen Glockenturm wurde seit 2018 umfassend saniert. An den Gesamtkosten von etwa 400.000 Euro beteiligte sich die Stiftung KiBa im vergangenen Jahr mit einem Zuschuss in Höhe von 20.000 Euro. Im Innenraum des Kirchengebäudes überraschen großflächige und gut erhaltenen Wandmalereien sowie ein gotischer Schnitzaltar, der sich bis zur Reformation im Havelberger Dom befand.

Im Untergeschoss des Turmes plant die Kirchengemeinde, ein kleines Museum mit Relikten aus der Vergangenheit der Kirche einzurichten. Gezeigt werden sollen dort unter anderem alte Grabsteine, die im Zuge der Sanierung aufgefunden wurden.

Kulturministerin besucht Dorfkirche Barenthin (PR)



Fotos: Werner Ziems / BLDAM

Am Mittwoch, dem 3. Juni wird Brandenburgs Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur Manja Schüle (SPD) persönlich einen Zuwendungsbescheid über Fördermittel in Höhe von 50.000 Euro für die Sanierung des Innenraumes der Barenthiner Dorfkirche überreichen.

Mit Hilfe dieser Summe sollen die barocken Emporenbilder und die Kanzel der Kirche restauriert und der Innenraum neu gestaltet werden. Im Rahmen seiner 2018 initiierte Aktion „Vergessene Kunstwerke“ konnte der Förderkreis Alte Kirchen sich mit zweckgebundenen Spendengeldern in Höhe von ca. 18.500 Euro an der Finanzierung der Arbeiten beteiligen.

Brandsanierung der Eberswalder Maria-Magdalenen-Kirche (BAR) hat begonnen



Foto: Bernd Janowski

Am Montag, dem 11. Mai um 15 Uhr läuteten in Eberswalde für eine Viertelstunde die Glocken der Eberswalder Maria-Magdalenen-Kirche. Den Einwohnern der Stadt wurde auf diese Weise mitgeteilt, dass die Arbeiten zur Beseitigung der Brandschäden im Kirchenschiff begonnen haben. Seit dem Brand am 2. Dezember ist das Gotteshaus für Besucher gesperrt.

Gegenwärtig wird der gesamte Innenraum eingerüstet, was bis zu sechs Wochen dauern kann. Für eine Grundreinigung des von Rußablagerungen schwer geschädigten Innenraumes sind dann etwa drei Monate vorgesehen. Anschließend werden Restauratoren die zahlreichen Kunstschatze, wie zum Beispiel den prächtigen Renaissance-Altar von 1606, säubern. Die 1736 Pfeifen der Orgel des Berliner Orgelbauers Ernst Marx (1781-83) befinden sich bereits in der Werkstatt der Eberswalder Orgelbaufirma Sander.

Einen großen Teil der geschätzt etwa 1,2 Millionen Euro teuren Sanierungskosten übernimmt dankenswerterweise die Versicherung. Darüber hinaus muss die Gemeinde jedoch auch die gesamte Elektro- und Lichtanlage sowie die Heizung erneuern und ist dafür weiterhin auf Spenden angewiesen. Der Förderkreis Alte Kirchen hatte nur wenige Tage nach dem Brand eine spontane Spende in Höhe von 5.000 Euro angekündigt.

Bis zur Wiederherstellung der Kirche könnte es zwei Jahre dauern; eine vorherige teilweise Öffnung wird angestrebt.

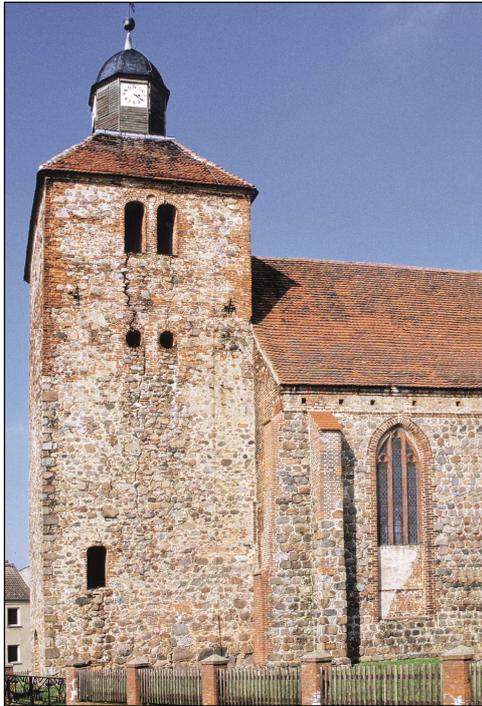
Bundesmittel für Brandenburger Denkmalprojekte

Kulturstaatsministerin Monika Grütters (CDU) hat die Entscheidung des Haushaltsausschusses des Bundestages begrüßt, 30 Millionen Euro für das Denkmalschutz-Sonderprogramm 2020 freizugeben. Zahlreiche Baudenkmäler und Orgeln würden saniert und vor dem Verfall bewahrt. In Zeiten der Covid19-Pandemie sei dies ein wichtiges Signal an bürgerschaftlich Engagierte und mittelständische Handwerksbetriebe, meldet der Evangelische Pressedienst (epd).

Zu den geförderten Projekten in Brandenburg gehören unter anderem das Brauhaus des ehemaligen Zisterzienserklosters in Himmelpfort (Oberhavel), die Klosterkirche Neuruppin und die Dorfkirche

Radensleben (beide Ostprignitz-Ruppin), die Dorfkirche Demerthin (Prignitz) sowie die Kirche St. Sophia in Brüssow und die Dorfkirche Falkenwalde (beide Uckermark). Eine weitere Förderung gilt der Burgkapelle in Ziesar (Potsdam-Mittelmark), wo dringend Schäden am Dach und der Dachkonstruktion beseitigt werden müssen.

Bauarbeiten an der Dorfkirche Freyenstein (PR) beginnen



An der Marienkirche in Freyenstein (Prignitz) haben in diesen Tagen die Arbeiten für den dritten Bauabschnitt zur Instandsetzung des Gebäudes begonnen. Saniert werden soll bis zum Ende des Jahres das gesamte Mauerwerk des Gotteshauses inklusive der Strebebögen. An der Finanzierung beteiligt sich mit einem Zuschuss auch der Förderkreis Alte Kirchen.

Foto: Wolf-Dietrich Meyer-Rath

Autobahnkirche Zeestow (HVL) lädt auch Radfahrer ein



Foto: Bernd Janowski

Nach umfangreichen Sanierungs- und Instandsetzungsarbeiten präsentiert sich die lange Zeit fast vergessene Dorfkirche in Zeestow (Havelland) seit 2014 als 42. Autobahnkirche in Deutschland und als erste Autobahnkirche am Berliner Ring. Seitdem kommen täglich zahlreiche Besucher, um für einige Minuten innezuhalten in der Hektik des Alltags, um Besinnung zu finden oder um den Bildzyklus „Die Berufenen“ des Malers Volker Stelzmann zu betrachten.

Leider ohne die der Corona-Pandemie zum Opfer gefallene ursprünglich geplante feierliche Eröffnung wurde in Zeestow am 10. Mai das anstelle eines maroden Stallgebäudes neu entstandene Gemeindehaus mit Sanitärtrakt und Teeküche eröffnet, das dem Ensemble noch mehr Attraktivität verleihen soll. Zukünftig sollen nicht nur Autofahrer hier Rast machen; das Zeestower Gotteshaus präsentiert sich nun auch als Radwegkirche. Radfahrer können zukünftig ihre Trinkflaschen auffüllen oder den leeren Akku nachladen. Ein Ort der friedlichen Koexistenz zwischen Rad- und Autofahrern...

Neuer Internetauftritt des Förderkreises Alte Kirchen der Luckauer Niederlausitz e.V.



Seit wenigen Tagen ist die neue Webseite des Förderkreises Alte Kirchen der Luckauer Niederlausitz e.V. online. Sie ist erreichbar unter der bisherigen Adresse:

<https://www.kirchen-luckauer-niederlausitz.de/>

Die Seite entstand in enger Zusammenarbeit mit der Designerin Isabel Gewecke, die für die gesamte Gestaltung verantwortlich zeichnet, und Christoph Wolf, der die technische Realisierung besorgte und seit vielen Jahren die Webseite betreut.

Sie werden eine neue, übersichtliche Struktur vorfinden. Damit können Sie sich gezielt über die Arbeitsbereiche informieren, über bisher Erreichtes und neue Vorhaben (die in diesem Jahr durch die Corona-Pandemie allerdings erheblich beeinträchtigt werden).

Vielleicht haben Sie in den kommenden Wochen und Monaten Lust, eine entspannte Radtour durch unsere historische Kirchen- und Kulturlandschaft zu unternehmen. Dann möchte ich Ihnen unsere „Kirchenradtouren“ empfehlen, die nach wie vor als Flyer erhältlich sind und Ihnen kurzfristig zugeschickt werden können. Alle notwendigen Informationen dazu finden Sie unter dem Menüpunkt „Radtouren“.

Ein besonderer Service ist unsere Übersicht „Offene Kirchen“ mit den Menschen, die Ihnen die Kirchen „erschließen“ – im Sinne von „Öffnen“ oder auch „Erklären“. Wir freuen uns, wenn Sie davon rege Gebrauch machen. Gern ergänzen wir auch neue Kirchen und Kontakte.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Navigieren durch die neue Webseite. Für Hinweise, Korrekturen und dgl. sind wir dankbar. Wir freuen uns aber auch über ein allgemeines Feedback.

Mit freundlichen Grüßen im Namen des Vorstandes
Annegret Gehrman

Buchtipp des Monats: Mittelalterliche Wandmalereien in Dorfkirchen der Diözese Brandenburg



Die Innenräume unserer Kirchen – selbst der kleinen Dorfkirchen – müssen wir uns in vorreformatorischer Zeit äußerst farbenfroh vorstellen. Bildzyklen zeigten das Leben, die Passion und die Erhöhung Christi, sie illustrierten die Vita von Heiligen und mahnten durch Darstellung von Weltgericht und Hölle zu einem gottgefälligen Leben. Darstellungen des Heiligen Christophorus sollten vor einem plötzlichen Tod schützen. Die Wirkung dieser monumentalen Bildfolgen auf den damaligen Betrachter können wir heute eigentlich nur ermessen, wenn wir bedenken, dass Kirchen für die Menschen des Mittelalters in der Regel die einzigen Orte waren, an denen sie überhaupt Bilder betrachten konnten. Die umfangreichen Bilderzyklen dienten jedoch nicht nur dem

Schmuck, sondern hatten eine liturgische und durchaus auch eine pädagogische Aufgabe. Die Bilder stellten Erzählungen dar, „die für Belehrung und Unterweisung, wie für Andacht und Meditation zu nutzen waren“ und deren Wirkung „durch Schriftlesung, Predigt, geistliche Texte oder Gebete“ noch gesteigert werden konnte.

Vielfach wurden diese Wandmalereien nach der Reformation als nicht mehr zeitgemäß übertüncht. Nicht selten auch wurden sie bei späteren Umbauten am Kirchengebäude, zumindest teilweise, zerstört. Ursprünglich jedoch war die farbige spätmittelalterliche Raumgestaltung ein integraler Bestandteil des Bauwerks Kirche.

Heute stellen die verbliebenen, oft nur noch fragmentarisch erhaltenen, Wandmalereien wertvolle Geschichtsquellen aus einer Epoche dar, deren schriftliche Quellen weitgehend verloren gegangen sind. Umso erfreulicher ist es, dass in den letzten Jahren Forschungen sowohl zur ikonographischen und bildkünstlerischen Bedeutung mittelalterlicher Wandmalereien als auch zum restauratorischen und konservatorischen Umgang mit dieser stark bedrohten Kunstgattung zugenommen haben. Beides verbindet Ute Joksch, Restauratorin bei der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, in ihrer nun als gedruckte Publikation vorliegenden Dissertation zu mittelalterlichen Wandmalereien in der Diözese Brandenburg.

An sechs ausgewählten Fallbeispielen vom beginnenden 13. Jahrhundert bis zur Reformation untersucht die Autorin Bildinhalte, fragt nach Auftraggebern und untersucht die Stil- und Motivgeschichte. Gleichzeitig richtet sie den Blick auf ursprüngliche Werktechniken und die nicht immer unseren heutigen Vorstellungen entsprechende Restaurierungsgeschichte. Ute Joksch zeigt anhand von zahlreichen Illustrationen, dass die von ihr gewählte Beispielregion zwischen Elbe und Oder nicht isoliert betrachtet werden darf, sondern dass sowohl im Blick auf Bildmotive und Stilistik als auch auf die Werktechnik innerhalb Europas bereits ein intensiver Austausch stattfand.

Die vorliegende Publikation wird der Wandmalerei-Forschung zweifellos neue Impulse geben, ist aber darüber hinaus auch für den kunsthistorisch interessierten Laien von Interesse. Zu danken ist auch dem Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege, in dessen Schriftenreihe das Buch erscheinen durfte. Bereits 2011 legte das Landesamt eine Bestandserfassung mittelalterlicher Wandmalereien in der Lausitz vor, dessen Fortsetzungsband über den Nordosten Brandenburgs (Uckermark, Barnim und Lebus) bereits angekündigt ist und vom Rezensenten sehnsüchtig erwartet wird.

Ute Joksch: Mittelalterliche Wandmalereien in Dorfkirchen der Diözese Brandenburg. Stil – Funktion – Werktechnik. Wernersche Verlagsgesellschaft mbH, Worms 2019. 291 Seiten; zahlreiche farbige Abbildungen; ISBN 978-3-88462-387-9; 48,- Euro.

.....
Mit freundlichen Grüßen, Ihr

Bernd Janowski
.....

Sie können die Arbeit des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. mit einer Spende unterstützen. Wenn Sie Interesse an einer Mitgliedschaft haben, schicken wir Ihnen gern die notwendigen Unterlagen zu.

Wir würden uns freuen, wenn wir über die elektronischen Rundbriefe auch die Kommunikation und den Gedankenaustausch zwischen den Freunden der brandenburgischen Dorfkirchen anregen können. Für Rückmeldungen, Hinweise, Terminankündigungen etc. sind wir Ihnen dankbar.

Wenn Sie diesen Rundbrief nicht mehr empfangen möchten, schicken Sie eine kurze Nachricht an: altekirchen.janowski@t-online.de.

Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. – Postfach 024675 – 10128 Berlin – Tel.: 030-4493051

IBAN DE94 5206 0410 0003 9113 90 BIC GENODEF1EK1 Evangelische Bank